

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 19=39 (1873)

**Heft:** 21

**Rubrik:** Verschiedenes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 11.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Solothurn.** In Solothurn starb unterm 15. dies Herr Kohbauer, gewesener Professor der Kriegswissenschaften in den eidgenössischen Militärschulen. Der Verstorbene wird den vielen Offizieren, welche Gelegenheit hatten, seine Vorträge zu hören und seinen Umgang zu pflegen, in freundlichem Andenken bleiben.

### Ausland.

**Oesterreich.** (Armee-Schüzenschule.) Die in Bruck a. d. Leitha bestandene Armeeschüzenschule wird mit dem 1. Mai wieder activirt und wurde die Dauer des Lehrcurfes mit zwölf Wochen festgesetzt, um dem selbständigen Schießen mehr Zeit widmen zu können. Das Commando der Anstalt wurde dem Oberst Kopal des Infanterie-Regimentes Nr. 32 übertragen und O. Graf Auersperg, der Commandant der Schüzenschule in den früheren Jahren, mit der Oberleitung betraut. Außer den schon in dem älteren Lehrplane enthaltenen Gegenständen hat der heutige Unterricht auch die Kenntniß und Verwendung der Mitrailleuse zu umfassen. Außerdem werden fallweise vorkommende Versuche und Erprobungen von Vorschlägen zu Verbesserungen im Waffen- und Munitionswesen auch zur Instruction der Frequentanten zu dienen haben. Die Schüzenschule wird von 107 Oberofficieren der Infanterie und Jäger, von 19 Oberofficieren der Cavallerie und 40 Unterofficieren der Jägerbataillone als Scholaren frequentirt werden.

— (Preisreiten.) Bei Breßburg fand den 25. April, auf der Engerauer Hutweide das erste von der „Gesellschaft zur Prämiirung gut dressirter Kampagnepferde“ arrangirte „Preisreiten“ statt. Dasselbe war vom besten Wetter begünstigt. Ein zahlreiches, größtentheils den militärischen und Sportkreisen angehörendes Publikum hatte sich eingefunden. Bei der ersten Preisbewerbung, Vorreiten, gewannen folgende Herren die Preise: Rittmeister Heinrich Wolf des 11. Uhlanen Regimentes den ersten Preis per 1400 fl. mit der Rappstute „Sweetheart“, Halbblut, 8 Jahre, Eigenthum seit März 1870; den zweiten Preis per 700 fl. Major v. Galgoczi des 5. Husaren-Regimentes mit der Nothschimmlstute „Rosga“, 6 Jahre alt, Rabauer Gestütspferd, seit 1872 Eigenthum des Oberleutenants Spkan des 5. Husaren-Regimentes, in der Dressur des Ersteren seit 5 Monaten; den dritten Preis per 400 fl. Major v. Varga des 5. Husaren-Regimentes, mit dem braunen Wallach „Harlequin“, 5 Jahre alt, den vierten Preis per 300 fl. Major v. Holbein des 3. Dragoner-Regimentes mit einem 3jährigen braunen Wallach.

Wegen vorgerückter Zeit wurde das Jeu de Barre, für welches sechs Herren angemeldet waren, nicht geritten und der dafür ausgesetzte Preis per 100 fl. dem Oberleutnant v. Rubermann des 11. Uhlanen-Regimentes als fünfter Preis im Vorreiten zuerkannt. (D. W. 3.)

### Verschiedenes.

— (Kirchenparade.) Die „österreichische Wehrzeitung“ entwirft uns von dem Militärischen Kirchgang, wie selber in den Heeren des letzten Jahrhunderts statifand, folgendes Bild:

Sobald mittels Tagesbefehls für den folgenden Morgen eine Kirchenparade angefangt war, gab es ein Treiben in der Kaserne, wie es selbst im Mobilisirungsfalle nicht reger gedacht werden kann. Inspektions-Chargen eilten hastig zu und ab, um als Exekutiv-Organe die Zurüstungen zu überwachen; im Nu waren sämtliche Fenster der Kaserne mit dem „Klempzeug“ behängt, sodas dieselbe aus der Ferne betrachtet eher einer Wandwaaren-Fabrik glich, das „Aueklopfen“ der Uniformstücke brachte ein Getöse hervor, das die Nachbarn im weitesten Umkreise auf ihr Nachmittagsgeschläfchen verzichten mußten, die weißen lebernen Pantalons wurden gewaschen und mit Kreide präparirt, die schweren Schießprügel endlich wurden wie Kochgeschirre mit Sand und Asche blank geschuert und hernach polirt. (Die Konservirung dieser Waffe war eben Nebenfache; denn „was nützt mir der Mantel, wenn er nicht gerollt ist“, dachte man schon damals,

und nur in diesem Umstande findet die Thatsache eine Erklärung, das bei Hohenlinden ein stürmendes französisches Bataillon die auf unbedeutende Entfernung abgegebene Decharge eines gegenüberstehenden österreichischen Schlachtkaufens aushalten konnte, ohne auch nur einen Mann einzubüßen.)

Inzwischen begann auch die „Tour“ des „Sopfmachens“, wogegen jede andere Arbeit als Kinderspiel angesehen wurde.

Der Kultivirung des Sopses, welcher erst einige Jahre später dem Entgegengesetzten Extrem — dem Kahlkopfe — weichen mußte, wurde ein besonderes Augenmerk zugewendet, und so manche Spießruten- und Stockprügel-Exekution ist auf Rechnung vor-schriftswidrig gekämmter Söpsse zu setzen. Der damalige Soldat war außer Stande seine Toilette allein zu bewerkstelligen, er bedurfte des Sopses halber der Beihilfe seines Kameraden. Aber nicht jeder verstand es, einen kunstgerechten Sops zu schaffen, nicht Jedem war es gegeben, die erforderlichen beiden Maschen in der reglementsmäßigen Zoll- und Lintendistanz anzubringen, und aus diesem Grunde hatte jede Kompagnie eiliche „Pulvircer“, welche aber nur für die eigenen Söpsse hasteten. Das Kämmen der Söpsse, dieses Hauptbestandtheiles der damaligen Ausrüstung, geschah daher nur allmählig zu Ende, und gewöhnlich erst nach Mitternacht setzte der Frlieur zum letzten Male den Maßstab an die Haartour seines Kameraden. Das in solchen Fällen vom Schlafegehen keine Rede war, weil zu befürchten stand, das die Kommiss-Coiffure derangirt würde, ist selbstverständlich. Wer rechtzeitig beim Tische ein Plätzchen eroberte, schloß sitzend auf seine Ellbogen gestützt, die Andern schritten sinnend auf und nieder, besorgt zuweilen nach ihrer Rüstung sehend, hier und da noch die vollendende Hand anlegend oder ihrer gedrückten Stimmung durch Seufzer und Ausrufe Ausdruck gebend.

Da sich „die ältesten Diener“ nicht entsinnen konnten, das je eine Ausrückung stattgefunden hätte, ohne Stockprügel im Gefolge gehabt zu haben, so waren die allgemeinen Besärdigungen nur allzu begründet. Ja, selbst ergraute Krieger, die schon so manches Mal dem Tode ruhig in's Antlitz geblickt, trugen kaum Sorge, ihre Angst zu verhehlen. Nicht das die martervolle Exekution an sich ihnen Furcht eingeflößt hätte, sondern das Entwürdigende der Strafe machte sie für ihre Soldatenehre zittern, und doch gab es kein Mittel, sich gegen diese Eventualität sicherzustellen! Wer hastete ihnen dafür, das nicht unmittelbar vor der Revue bei einer Menge von nahezu 100 Knöpfen ein Ohr abdrückte, wer leistete ihnen Gewähr, das nicht an den straff gespannten Weintkleidern eine leichte Falte bemerkbar wurde, wer stand ihnen endlich Bürgen, das die Nägel an ihren Schuhen im entscheidenden Augenblicke nicht den Kopf verlorren?

Die Art und Weise der stufenweisen Befestigung hat K. W. Hackländer in seinen Soldatengeschichten sehr treffend mit „Nasen in aufsteigender Potenz“ charakterisirt; jedoch hatte die einem Offizier zuge dachte Nase die unvermeidliche Pensionirung und der mindeste Anstand betreff der Mannschafft eine kaum denkbare barbarische Behandlung derselben zur Folge.

Wie es unter solchen Verhältnissen mit der Andacht des Soldaten beschaffen sein mochte, die doch als Hauptzweck der Kirchenparade angesehen werden muß, ob er nämlich im Gotteshause seinen Sinn zum Schöpfer erhob und diesem gar inbrünstig für sein Dasein dankte (der vielgeprügelte und schlecht gefütterte Soldat des letzten Jahrhunderts), oder ob seine Gedanken eher dem Tableau mit Bänken und Haselstöcken im Kasernhofe zugewendet waren, ist endlich leicht zu ermes sen.

— (Sicherheits-Dienst in der russischen Armee.) Während des Marsches. Ein charakteristisches Merkmal der Vorschriften über den Sicherheits-Dienst ist die Anordnung eines sehr ausgedehnten Gebrauches von Cavallerie zu diesem Zwecke, was seinen Grund zum Theile wohl in der Beschaffenheit des Landes, wie auch im Vorhandensein einer zahlreichen, zu jenem Dienste sehr brauchbaren Reiterrei hat. — Die Vorschrift bestimmt, es habe die zur Sicherung des Marsches verwendete Truppe  $\frac{1}{6}$  bis  $\frac{1}{4}$  der Marsch-Colonne zu betragen; bezüglich der Zusammen setzung sei die Beschaffenheit des Terrains zu berücksichtigen, hierbei aber immer der Cavallerie und insbesondere den Kosaken, die möglichst ausgedehnte Verwendung zu geben. — In ebener, ziemlich

offener Gegend soll eine, aus einer Infanterie- und einer Cavallerie-Division bestehende Marsch-Colonne als Avantgarde eine Cavallerie-Brigade mit einer reitenden Batterie, dann ein Infanterie-Regiment mit einer Fuß-Batterie verwenden. — In durchschnittenem Terrain soll zum selben Zwecke ein Cavallerie- und ein Infanterie-Regiment, nebst einer Fuß-Batterie, in Verwendung kommen. — Die Avantgarde gliedert sich in den Vortrab, welcher Vor- und Seiten-Patrouillen entsendet, in Seiten-Detachements, das Gros und in eine Patrouille mit Seitenläufern, welche die Verbindung mit der Marsch-Colonne hält. — In dem zuerst angeführten Beispiele hätte der Vortrab aus 2 Escadronen zu bestehen, welche Patrouillen von 1 Unteroffizier und 10 bis 15 Mann vor- und seitwärts entsenden. Wäre die Gegend sehr durchschnitten, so müßte der Vortrab und dessen Patrouillen aus Cavallerie und Infanterie zusammengesetzt, im Gebirgs-Lande aber von Infanterie gegeben werden, der nach Thunlichkeit immer Reiter beigegeben sind; Infanterie-Patrouillen sollen sich nie über 400 Schritte vom Gros des Vortrabs entfernen. — Zur Beseitigung etwa vorkommender Marschhindernisse hat dem Vortrabe ein mit Schanz-Zeug bewaffnetes Cavallerie-Detachment, eventuell eine Sappeur-Abtheilung zu folgen. — Die Entfernung des Gros der Avantgarde von der Spitze der Marsch-Colonne soll der Länge der letzteren gleich sein, die Entfernung des Vortrabs vom Gros der Avantgarde kann in offenem Terrain 2,800 Schritte, jene der Vor-Patrouillen vom Vortrabe 1,400 Schritte betragen. — Die Marsch-Colonne hat ihre Flanken nebstdem durch eigene Flanken-Detachements zu sichern, deren Ueberwachungs-Kreis sich über die ganze Länge der Marsch-Colonne zu erstrecken hat. — Rasst die Marsch-Colonne, so obliegt der Avantgarde die Sicherung der rastenden Truppen; bezieht die Marsch-Colonne ein Bivak, so stellt die Avantgarde (Arrieregarde) Vorposten aus und bleibt mit dem Gros auf Colonnen-Länge von der Marsch-Colonne ab. — Zur Arrieregarde wird im Vermarsche ungefähr  $\frac{1}{20}$  der Marsch-Colonne verwendet; sie dient nebstbei als Bedeckung des Trains 2. Classe, hinter welchem sie zu marschiren hat. — Bei Nachtmärschen ist der Sicherheits-Dienst von Infanterie mit Beigabe kleiner Cavallerie-Abtheilungen zu leisten; die Cavallerie und Artillerie sind an der Queue der Marsch-Colonne einzutheilen. — Bei Rückmärschen gelten für Arrieregarden die eben für Avantgarden gegebenen Bestimmungen, nur ist denselben verhältnißmäßig mehr Artillerie und eine größere Sappeur-Abtheilung beigegeben.

**Sicherheits-Dienst im Lager.** Zum Vorposten-Dienste werden in der Regel Kosaken und leichte Cavallerie und nur ausnahmsweise, wo es die Bodenverhältnisse erfordern, Infanterie verwendet.

Die Vorposten der Kosaken werden in drei Linien aufgestellt:

1. „Bekety“ oder Felswachen,
2. „Zastawy“ Unterstützungsposten, und
3. die Reserve.

Jeder Beket besteht aus 4 bis 6 Mann und unterhält eine Doppel-Bedette; von dieser hält Ein Kosak Wache und bleibt zu Pferd, oder er sitzt ab, hält sein Pferd an der Hand und beobachtet die Gegend, der andere Kosak hält sich weiter rückwärts geseckt zum Ueberbringen der Meldungen bereit. Die übrigen Leute des Beket fouragiren füttern, satteln aber nicht ab. Die Ablösung der Doppel-Bedette geschieht nicht regelmäßig, es bleiben Leute oft 4, auch 6 Stunden stehen. — In offener Gegend beträgt die Entfernung von Beket zu Beket bis 1,400 Schritte.

— Die Zastawy stehen auf den Wegen, Wegkreuzungen u. s. w. und dienen als Sammelpunkte für die Kosaken der Bekety. Eine Zastawa besteht aus 6 bis 12 Kosaken, von denen Einer auf einem Ueberflucht gewährenden Punkte Wache hält; von den übrigen bleibt die Hälfte in Bereitschaft, die andere Hälfte fouragirt, patrouillirt oder ruht. — Auf der Haupt-Verbindung hinter den Zastawy wird der Rest der zum Vorposten-Dienste verwendeten Kosaken-Abtheilung als Reserve aufgestellt. — Eine Sotnie kann je nach der Beschaffenheit der Gegend eine Strecke von 4 bis 6,000 Schritten überwachen. — Befinden sich nebst den Kosaken auch Abtheilungen regulärer Cavallerie bei der zu Vorposten bestimmten Truppe, so wird die letztere als Reserve verwendet.

Vorposten der regulären Truppen. Die von regulären Truppen

gebildeten Vorposten werden gleich den vorerwähnten in drei Linien aufgestellt; nebst den bereits bekannten Linien und Posten, werden auch noch detachirte und versteckte Posten (sekrety) aufgestellt.

1. Linie: Biquets mit Bedetten vor sich; 2. Linie: Haupt-Posten; 3. Linie: Reserve.

Alle Vorposten unterstehen immer Einem Commandanten, welcher die Linien der aufzustellenden Posten, ihre Anzahl, die Aufstellungs-Plätze der Haupt-Posten und der Reserve bestimmt und die Befehle bezüglich des Verhaltens bei einem Angriffe erteilt. Der Vorposten-Commandant hält sich bei der Reserve und wenn bei kleineren Truppen eine solche nicht aufgestellt wäre, bei einem Hauptposten auf; sein Aufenthaltsort muß allen Posten-Commandanten bekannt sein. Die Biquets bestehen aus einem Zug Cavallerie oder einem halben Zug Infanterie und stellen mit einem Drittel ihrer Stärke Doppel-Bedetten aus. Diese letzteren sollen, von Reiterei gegeben, nicht über 4 Werste (5,000 Schritte), von Infanterie bestritten, nicht über 2,000 Schritte von der lagernden Truppe entfernt sein; ihre Entfernung von den Biquets soll nie mehr als 1,000, beziehungsweise 700 Schritte betragen. Bei jedem Biquet soll ein Officier und ein Spielmann sein. — Die Hauptposten stehen 700 bis 1,000 Schritte hinter der Linie der Biquets. — Eine in Hauptposten und Biquets getheilte Escadron soll eine Terrainsstrecke von 3 bis 4,000, eine Infanterie-Compagnie eine solche von 1,000 bis 1,500 Schritten überwachen.

Die Biquets und Hauptposten unterhalten Schnarr-Posten; bei Tage kann die Hälfte jedes Postens ruhen, bei Nacht steht der ganze Posten in Bereitschaft. — Die Ablösung geschieht beim Tagesgrauen. — Alle Befehle und Commandos sind mit gedämpfter Stimme zu geben, das Signal „Alarm“ ausgenommen, darf weder ein Trommelzeichen noch ein Hornsignal gegeben und Feuer nur bei der Reserve angezündet werden. — Beim Ausstellen der Doppel-Bedetten wird immer Ein Mann als „Reiterer“ bestimmt, der zu beobachten, bei Misstrungen die Meldungen zu erstatten oder den jüngeren Mann mit solchen zum Biquet-Commandanten zu senden hat. — Die Bedette hält jeden sich ihr Nähernden mit dem Rufe: „Stoj! kto teiot?“ („Halt! — Wer geht?“) an, und läßt dem Sofort den Ruf: „Cto otzyw?“ („Feldruf her?“) folgen. Folgt auf den dreimal wiederholten Ruf keine Antwort, oder sucht der Angerufene zu entfliehen, so gibt der Mann Feuer. — Die Hauptposten stehen an wichtigen Punkten, Straßen-Knoten u. s. w., möglichst verdeckt; sie sind zur Unterstützung und Aufnahme der Biquets bestimmt und stellen mehrere Posten um sich aus. — Die Vorposten-Reserve besteht zumelst aus Cavallerie, welcher reitende Artillerie beigegeben wird; zuweilen wird die Vorposten-Reserve auch aus allen Waffen zusammengesetzt. Die Reit-Pferde bleiben gefüttert, die Geschütze bespannt,  $\frac{1}{3}$  der Mannschaft muß geschichtsberett sein, die übrigen stellen die Gewehre auf und legen die Tornister nieder. Auch die Vorposten-Reserve hat sich mit Schilddwachen zu umgeben. — Besonders günstige, außerhalb der Bedetten-Linie gelegene Punkte, werden durch detachirte Posten besetzt, welche von den Hauptposten oder der Reserve beizustellen sind. — Wäre zum Schutze der Bedetten vor Ueberfall, oder zur Beobachtung des Feindes die Aufstellung eines weit vorgeschobenen Beobachtungs-Postens vortheilhaft, so wird an die betreffende Stelle ein aus zwei bis drei Mann bestehender versteckter Posten (sekrety) vorgeschoben. — In der Regel werden solche Posten nur bei Nacht unterhalten und hierzu die gewandtesten und schlauesten Leute ausgesucht, welche sich immer erst bei einbrechender Dunkelheit auf ihre Posten schleichen. — Soll der Feind an gewissen Punkten seiner Vorrückungs-Linie außerhalb der Vorposten-Aufstellung dauernden Widerstand finden, so werden „detachirte Defensiv-Posten“ aufgestellt, die aus Infanterie mit einigen Geschützen und einer kleinen Reiter-Abtheilung bestehen. Liegt ein zu behauptender Punkt sehr entfernt vom Gros, so sind Dragoner zu dessen Vertheidigung zu bestimmen. Solche Posten sichern sich durch Ausstellung von Bedetten und fleißiges Abpatrouilliren der Umgegend. — Von Vorposten, welche sich über einen Tagmarsch vom Feinde entfernt befinden, sind keine Bedetten, sondern von den Biquets nur Schnarr-Posten aufzustellen; dagegen ist die thätige Sicherheit durch einen geregelten Patrouillengang, der sich auch über die Biquet-Linie hinaus erstrecken muß, zu erhalten.

(Rußlands Wehrkraft).